

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstrasse 8 und durch Aussträger zu beziehen. Preis pro Woche 30 Pf. Monat 1.25 RM. 3 Monate 3.50 RM. 6 Monate 6.75 RM. 1 Jahr 12.00 RM. 1/2 Jahr 6.75 RM. 1/4 Jahr 3.50 RM. 1/8 Jahr 1.75 RM.

Fernspreche: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Ronto Breslau Nr. 5852.

# Volkswacht

für Schlessen und „Eleganter Volkszeitung“.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Einzelgenzahl kostet für die einjährige Kolonatsstelle oder deren Äquivalent in Breslau und Umgebung 35 Pf., außerhalb 45 Pf. To nehmen unter Zug 1.25 RM. (Arbeitsamt, Wohnung, Vereins- u. Versammlungsausgaben 20 Pf., Familien-Angehörigen 10 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 5 Uhr bei der Expedition abgegeben werden.)

Fernsprecher: Redaktion Nr. 814. Postfach-Ronto Breslau Nr. 5852.

Nr. 154. Breslau, Donnerstag, den 4. Juli 1918. 29. Jahrgang.

# Macht endlich Schluß!

## Die Mahnung Scheidemanns!

„In den Massen gibt es nur eine Stimmung: Schluß! Schluß in Ehren, aber endlich Schluß! Und der ist nicht durch das Schwert allein erreichbar.“

Wer wollte wagen, daran zu zweifeln, daß Scheidemann die Stimme des deutschen Volkes wiedergab, als er diese Worte in den deutschen Reichstag hineintrief! Es geschah in einer großen Abrechnung gegen den politischen Einfluß der Heeresleitung. Dieser Einfluß ist von einigen rechtsstehenden Rednern bestritten worden. Aber Scheidemann mußte ihnen zu antworten: „Wer verhindert die Auflösung des Abgeordnetenhauses? Wer hält den Vorgesetzungsstand aufrecht, obwohl die Regierung ihn aufheben möchte? Wer verhindert die Handhabung des Schuttpflichtgesetzes in das gerade Gegenteil? Wer hat den Litauern, Litzen und Litländern die Reise nach Berlin verboten? Wer hat der Presse vorgegeschrieben, wie die Rede des Staatssekretärs von Mühlmann anzulegen ist? Alles die Oberste Heeresleitung! Von meiner Rede nehme ich keinen Satz zurück. Wir verlangen Klarheit in der Friedensfrage. Wer Longwy und Briey und die flandrische Küste haben will, führt keinen Verteidigungskrieg.“

Es war ein mächtiger Appell, den Scheidemann ins Land hinausgeschickte. Der Reichstag erledigte die dritte Lesung des Etats. Unser Redner begründete die ablehnende Stellung der sozialdemokratischen Partei. Sie kann den Etat nicht einer Regierung bewilligen, die nach 4 Jahren Krieg noch nicht über den Belagerungsstand hinwegkommen kann, sondern sich vor den militärischen Gewalten beugt. Schluß, das bedeutet Frieden ohne Eroberungen, einen ehrenvollen Frieden auf dem Wege der Verständigung. Das Verdienst der Mühlmannschen Rede, die die Alldeutschen so erregt hat, war das Aussprechen der Wahrheit, daß die militärischen Machtmittel allein den Frieden nicht herbeiführen können und daß deshalb ein Frieden der Verständigung angestrebt werden muß. Leider hat der Staatssekretär auf das Verlangen der Obersten Heeresleitung hin in seiner zweiten Rede zwar ausdrücklich von seinen Worten nichts zurückgenommen, aber ihr doch ihre eigentliche Bedeutung angenommen.

Der Vizekanzler von Bayern versuchte den Ausführungen Scheidemanns gegenüber die Stellung der Regierung zu rechtfertigen, die keineswegs vor der Obersten Heeresleitung kapituliert, aber in dankbarer Anerkennung der Leistungen der Heeresleitung mit ihr einträchtig zusammenarbeiten befreit sein muß. Das wichtigste an den Ausführungen des Vizekanzlers war das aufrichtige und klare Bekenntnis zum Verständigungsfrieden an Stelle eines Gewalt- oder Eroberungsfriedens, ein Bekenntnis, das natürlich den Unwillen des Grafen Westarp und des Nationalliberalen Thoma hervorrief.

Das gab Genossen Scheidemann Veranlassung, den Herren noch einmal in aller Deutlichkeit vorzuhalten, worauf es ankam. Die Besprechung wandte sich dann, weil kein Redner der Rechten oder der Regierung mehr heraustrat, den Einzelheiten zu, die Schlacht um die Grundsätze dürfte aber noch nicht beendet sein. Der gestrige Tag wird seinen Nachhall finden, liegt doch dem Reichstag ein neuer 15 Milliardenkredit vor, bei dessen Bewilligung die großen Streitfragen aus neue emporkommen dürften.

Der Ruf: Schluß! Schluß in Ehren! aber endlich Schluß! muß fortwährende Wirkung erhalten über die deutschen Grenzen hinaus!

## Deutscher Reichstag.

182. Sitzung, Mittwoch, 3. Juli, nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratstische v. Bayer, v. Mühlmann.

Nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt wird die Bewilligung einer Aufwandsentschädigung für den Reichstagspräsidenten in Höhe von 30.000 RM. jährlich. Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung bewilligt.

Es folgt die dritte Lesung des Etats, allgemeine Beratung.

### Abg. Scheidemann (Soz.):

In diesem, an Wohlwollenden reichen Kriegsjahr ist es kaum etwas Unschöneres, als die Kriegszentralen auf offene Städte angedeutet. In Deutschland haben die feindlichen Krieger bisher keinen Schaden anrichten vermocht, sondern nur Hunderte von Frauen und Kindern getötet und verkränkt. Das gräßliche Verbrechen hat gar keinen Sinn. Gemiß hat England damit begonnen Krieg gegen Frauen und Kinder zu führen, indem es uns die Zufuhr von Lebensmitteln über die Kapitulieren zu zwingen, während die Kriegergriffe auf das Kriegsjahr überhaupt keinen Einfluß haben können. Deshalb fordern wir die Reichsregierung auf, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen. Wird ihre Bewegung abgelehnt,

### die Forderungen einzustellen,

so bleibt doch noch ein Vorteil auf deutscher Seite: denn alle verhandigten Deutschen würden unserer Regierung Recht geben. Und militärische Eroberungen könnten uns gewiß nichts schaden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Eine Generaldebatte über unsere äußere und innere Politik muß auf die Rede des Staatssekretärs v. Mühlmann am vorigen Montag zurückzuführen. Diese Auseinandersetzungen haben die öffentliche Meinung auf tiefste erregt.

### dem Übermut der Mächtigen

entgegen in der inneren wie der äußeren Politik. (Sehr Zustimmung! b. d. Soz.) Aber um diese Wendung zu handeln es sich hier gar nicht, sondern um die Beurteilung der Tatsachen, in der uns alle vernünftigen Politiker Recht geben, auch wenn sie politisch auf einem ganz anderen Standpunkt stehen als wir, darüber nämlich, daß dieser Krieg von Deutschland nicht als Eroberungskrieg geführt werden darf, wenn er nicht zum Untergang des deutschen Volkes und vielleicht ganz Europas führen soll. Die richtige Einschätzung der auf beiden Seiten wirkenden materiellen und moralischen Kräfte sichert zwar Deutschlands unbedingte Fortexistenz auch gegenüber den ungeheuersten Ansetzungen, macht aber das Streben nach deutscher Welt Herrschaft ausschließlos. Fätte

### Deutschland nach Welt Herrschaft

streben wollen — wir hätten das nicht gebilligt — so hätte es seinen schwachen politischen Gegnerschichten und dann schlagen müssen, und sich zugleich möglichst viel politische Sympathien zu erwerben suchen müssen. Eine derartige Politik ist nicht getrieben worden, wir sind nichtsahnend in diesen größten aller Kriege hineingekappt. (Sehr wahr!) Von Feinden rings umstellt, von wütendem Haß der ganzen Welt umgeben, konnte Deutschland rein praktisch keine andere Politik treiben, als die Verteidigung seines blühenden Besitzstandes. Es mußte sich unter allen Umständen hüten, als gewalttätiger Umstürzler der bestehenden Weltordnung zum eigenen machtpolitischen Vorteil zu erscheinen, weil es dadurch die feindliche Koalition immer aufs neue zusammenschweißte. Deutschland mußte also einen nationalen Verteidigungskrieg führen, und ihn jederzeit zu beenden bereit sein, sobald sein Ziel erreicht war.

### Die Jahre lang

hat die deutsche Sozialdemokratie dafür gekämpft, dieser Auffassung in der deutschen amtlichen Politik zum Durchbruch zu verhelfen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und es hat während des Krieges keine Regierung in Deutschland gegeben, die nicht nachzu rufen unsere Auffassung geteilt hätte. (Sehr! Sehr! b. d. Soz. und Anhang.) Das ist ja nahezu allgemein bekannt. Samtliche Herren, die mit der auswärtigen Politik amtlich befaßt sind, würden prinzipiell der Rede Mühlmanns lediglich zustimmen müssen. Mancher würde vielleicht sagen, die Rede ist trotzdem ein Fehler.

### welt man so etwas nicht öffentlich sage.

Aber diese Auffassung müssen wir mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Das gehört ja auch zu den „vererbenden“ Wirkungen des Krieges, daß durch ihn eine Atmosphäre der öffentlichen Meinung geschaffen ist, die sich nicht von diesem Übermuten, machen wie doch

### dem Lügenharem ein Ende!

(Sehr laut links.) Wir können es! Es ist gar keine Gefahr dabei, wenn wir so laut und so oft als möglich ansprechen: Wir können uns gegen eine ganze Welt behaupten, aber ihr nicht unseren Willen aufzwingen. Mühlmann hat ausgesprochen, was mir alle denken, und seine Rede hätte eine politische Tat werden können, wenn nicht die zweite Rede gefolgt wäre. Er hat zwar nicht widerrufen, aber seiner Rede doch die Bedeutung genommen und ihren möglichen Nutzen zerstört. Dabei ist das offene Knurren der Erkenntnis, daß militärische Macht ein Mittel allein den Frieden nicht bedingen, die einzige praktische Möglichkeit zum Frieden. Wir sollten es einmal mit einer

### Offensibe der Wahrheit

versuchen, aber dazu fehlt leider der Mut. Wir brauchen eine Politik der unbedingten Klarheit und Wahrheit. Nur dadurch können wir den Frieden erlangen, der uns die Möglichkeit gibt uns von den grauenvollen Leiden die es Krieger zu erholen. Der Redner, Herr v. Mühlmann vor dem Großen Hauptquartier angestrichen hat, erbjunt uns in dieser Beziehung die unerfreulichsten Ausblicke.

### Wo ist der Mann im Bürgerrock, der den Herren im Hauptquartier unerschrocken die Wahrheit sagt?

Die Herren befinden sich in einer Selbsttäuschung, sie könnten vielleicht Paris nehmen, vielleicht die Engländer aus Frankreich vertreiben, vielleicht sogar, obwohl das sehr unwahrscheinlich ist, Feinde zum Friedensschluß zwingen, aber den Weltfrieden, den wir brauchen, kann das Schwert allein nicht erzwingen, dazu ist kluges politisches Vorgehen notwendig. Wir bewundern die militärischen Leistungen dieser Herren, aber sie sollten

### die Hände von der Politik lassen,

in der sie Dilettanten sind. Statt dessen erleben wir jetzt Anzeichen einer aufdringlichen Herrschsucht, die Notgedrungen zu den schärfsten Konflikten führen muß. Ob die Herren von der Regierung sich die militärische Ansicht gefallen lassen, lasse ich dahin gestellt; der Reichstag läßt sich selbstverständlich nicht gefallen. (Sehr! Sehr! b. d. Soz.) Es ist geradezu unerträglich, daß eine Stelle, die über die Ministerrede während der Presse vorbietet, sie logisch nach ihrem Sinn aufzufassen.

### Die Presse geht schlimmen Zeiten entgegen.

wenn der Reichstag vertagt wird. Denn bei uns herrscht der militärische Absolutismus, gemindert durch die Furcht vor dem parlamentarischen Standal. (Beifall und Heiterkeit.) Die Herren der Regierung sind nicht zu beneiden. Als Führer eines in hundert Schlachten erprobten Volkes, die das Volk aus dieser ungeheuren Katastrophe hinaus in eine bessere Zeit führen sollte, müßten mit unabweislicher Energie alle entgegenstehenden Hindernisse zerpfüttern. (Sehr! Beifall links.) Eine solche Regierung würden wir mit Freuden unterstützen. Aber der Regierung, die nach 4 Jahren noch immer nicht über den Belagerungsstand hinwegkommt,

### verzweifeln wir den Etat.

Das darbenende Volk fühlt sich in einem Zustand der Not und Furcht. In diesen kritischen Ernährungswochen,

von denen ich noch nicht weiß, wie wir sie überstehen, erleben wir das Trauerspiel der Wahrheit reform. Warum hat die Regierung nicht aufgeschrien? In den weltlichen Volkstreffen herrscht tiefgehende Besorgnis. Es gibt nur eine Stimmung: Schluß! Natürlich Schluß in Ehren, ohne Schaden an Deutschlands Lebensinteressen, aber Schluß. Die Regierung muß die Rechte auf Selbständigkeit unumschränkt anerkennen, und alles tun, um eine weitestgehende Friedenspolitik zu treiben. Es ist eine tiefere Mahnung und Warnung; es geht um Tod und Leben von Millionen! (Sehr! Beifall b. d. Soz.)

### Abg. Ledebour (U. Soz.):

Herr Scheidemann verkennt die Tatsache vollkommen. Die militärisch-hörsche Komarilla, die bei uns die auswärtige Politik macht, hat von Anfang an Weltverhältnisse verfehlt, wenn sie auch mit ihren weiten Antriebsplänen erst später herausgelassen. (Sehr! Beifall links.) Komarilla ihre Pläne ganz und ungenutzt. Man ist nur, daß der von der Militärkomarilla desavouierte Staatssekretär v. Mühlmann, statt zu gehen oder die Komarilla offen zu bekämpfen, weiter weccavi sagt und daß die Rednermehrheit das billigt. Damit hat er sich öffentlich

### der Militärkomarilla unterworfen.

Nach dem Herr v. Mühlmann Herrling hat die Militärkomarilla ihre Pläne fort. Feldmarschall von Hindenburg selbst, (Sehr! Zustimmung!) sollte an Preußen angeklammert werden — und die Reichsregierung verachtet sich dieses Politikieren von Generalen nicht. Auch dematische Interessen spielen bei der Angelegenheit mit; Preußen soll mit Preußen verknüpft werden, Preußen einen schicksalhaften Preußen behalten; das wäre nicht um eine Beschädigung der Interessen dieser Völker, sondern auch eine Gefährdung des künftigen Weltfriedens. Die Vorkämpfer, die in jenen Ländern sich für solche Leistungen auszeichnen können, haben mit wirtschaftlichen Weltverhältnissen nichts gemein. Über den Behauptung der künftigen Bevölkerung hat auch mich Herr v. Mühlmann hier gesprochen. Nachdem die Reichsregierung angefangen hat, daß die rumänischen Kotteln für ihre Schandtat an deutschen Gefangenen zur Hochschiff gezogen werden sollen, erwarten wir auch ein Vorgehen gegen

### die deutschen Folterknechte in Litauen.

(Sehr richtig! bei den U. Soz.) Auch die Vorgänge in Finnland und der Ukraine beweisen, wie wenig unsere Regierung und ihre militärischen Hintermänner intendiert sind, eine Bevölkerung zu versöhnen. Das ukrainische Volk ist verarmt und gegen Deutschland erbittert worden; zugleich wird der Boden bereit für eine gegenrevolutionäre Regierung, die sich später in imperialistischem Sinne gegen Deutschland betätigen wird. Sollten die bestehenden Einrichtungen in Rußland unter dem Schutz der deutschen Truppen gestürzt werden, sollte es wirklich zu einer Vergewaltigung der russischen Arbeiter und Proletariat kommen, so wäre es die heiligste Pflicht aller deutschen Arbeiter, alle Machtmittel anzuwenden, um ein solches Verbrechen zu verhindern. Kein deutscher Proletariat dürfte durch Herstellung von Funktionen die helfende Hand zu solchen Verbrechen bieten. (Beifall bei den U. Soz.) Die deutschen Arbeiter aller Richtungen müßten wir dann zur Revolution aufrufen. (Beifall bei den U. Soz., höhnisches Bravo! rechts. Glücke des Präsidenten.)

### Präsident Fehrenbach: Zu dem Anruf zur Revolution rufe ich Sie zur Ordnung. (Beifall.)

### Vizekanzler Dr. von Bayern:

Daß die sozialdemokratische Partei den Etat ablehnen wird, ist nichts Neues für uns. (Aufe! nein!) Nur ausnahmsweise hat ja die Sozialdemokratie den Etat bewilligt; das werden wir ertragen, obwohl es im Krieg schwerer zu ertragen ist als im Frieden. Doch das ist ihre Taktik. (Zu den Soz.): Mögen Sie es damit halten, wie Sie es für recht erachten! Eine neue programmatische Erklärung der Regierung zu der Friedensfrage erscheint nicht nötig. Was kommt bei einer solchen Erklärung heraus? Zunächst ein Aufeinanderprallen der Anschauungen innerhalb unseres Volkes und dann eine Aufpeitschung des Kriegswillens unserer Feinde, von denen unseren Worten eine falsche Deutung gegeben wird. Die Scheidemannsche Formulierung „Ein Schluß in Ehren“ ist keine Beeinträchtigung Deutschlands bei den Friedensbedingungen und kann man ohne weiteres unterschreiben, so wir sind darüber schon hinausgegangen. (Sehr richtig!) Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, wird bei





# Scheidemann gegen Westarp und Bayer.

Wieder zu dem Augenblick kommen, in dem der Besatzungs- und der Vernichtungswille unserer Gegner getrocknet sein wird. So ist es das Gegenteil, glaube ich nicht, daß wir eher zum Frieden kommen werden. Das Bild, das der Abg. Scheidemann von dem Verhältnis der

**Obersten Heeresleitung zur Reichsregierung** entworfen hat, ist falsch. Seine Ausführungen betonen ein geringes Maß von Dankbarkeit gegenüber der Obersten Heeresleitung. (Sehr richtig!) Alle Meinungsverschiedenheiten in Ehren, auch die Oberste Heeresleitung ist nicht über Kritik zu erheben, aber wenn man sie kritisiert, darf man nicht vergessen, was unter ihrer Führung das deutsche Heer geleistet hat. Sonst verleiht man sehr große Teile des deutschen Volkes. (Weisfall.) Man ruft sonst auch

## Beunruhigung im Volke

heraus. Wie kann man von militärischem Abstraktismus und von politischen Dilettanten die Heeresleitung und bürgerliche Regierung dazwischen nicht belästigen. Es gibt da nur einen Weg: Beide müssen jederzeit besetzt sein, um die Befehle auszuführen. (Weisfall.) Das ist so einfach, daß man dagegen nicht andampfen sollte. Wie kann man behaupten, die bürgerliche Regierung habe vor der Obersten Heeresleitung Kapituliert? Dafür haben Sie keine Beweise. Wenden Sie denn, daß wir

## Nicht genügend Achtung bei der Obersten Heeresleitung

bestehen? Wir bestehen stets auf unserer Meinung. Herr Scheidemann hat uns den freundlichen Rat gegeben, wir sollten uns zurückziehen, wenn es uns nicht gelingt, ein Verhältnis zur Obersten Heeresleitung zu schaffen, wie er es sich vorstellt. Glaubt er denn, daß wir zu unserem Vergnügen hier sitzen? (Sehr richtig!) Für keinen von uns wäre es ein persönliches Opfer, seinem Rate zu folgen. Es handelt sich hier aber nicht um unsere Person, sondern wir sind hierher gekommen, um in schwerer Zeit dem Vaterlande zu dienen.

## Wir sind verpflichtet, auszuhalten

und dürfen nicht auf irgend einen Rat hin die Fäden loslassen. (Weisfall.) Was sollte denn dabei herauskommen? Eine solche Probe würde zum Nachteil des Vaterlandes ausschlagen. Das wäre eine Politik, mit der wir nicht rechnen würden. Wir haben ein Herz für die leidende und geistige Not der Massen, aber die Beschränkungen sind erträglich im Vergleich zu den Beschränkungen an der Front. Wir sind in der inneren Politik befreit, die Gegenstände zu wahren. Sie kommen rückwärts auch vorwärts. Es wäre besser, wenn wir hier halt gegeneinander zu reden.

## Bis zum Frieden zusammenhalten

wärden. Mindestens wollen wir den Versuch dazu machen. Wir müssen es Ihnen anheim geben, ob Sie in dieser Richtung uns helfen wollen, oder ob Sie, wie es jetzt den Anschein hat, das Verhältnis von Verhandlung zu Verhandlung immer schroffer gestalten wollen. Darauf haben wir keinen Einfluß. Was unsere Pflicht ist, kann ich Ihnen mit wenigen Worten sagen: Wir werden, wie wir bisher unseres Weges gegangen sind, und versucht haben, es so gut als möglich zu machen, auch weiterhin unseres Weges gehen, weil wir wissen, daß dieser Weg nicht, wie Sie behaupten,

## zum militärischen Despotismus

führen wird, oder zum Eroberungsstriebe, den Sie als unser Ziel hinzufügen versucht haben, sondern

## zum Frieden der Versöhnung

den wir, wenn nicht alle, so doch jedenfalls in der weitesten Übermindernden Mehrheit dieses Hauses und innerhalb der Regierung anstreben. (Weisfall.) Wir bitten Sie um Ihren Weisfall. Wir werden nicht aufhören, diesen Weg weiter zu gehen, bis wir zum Sieg und zum Frieden gekommen sind. (Weisfall.)

## Abg. Graf Westarp (lonj.):

Es ist leicht für Kinderheitsmänner solche Reden zu halten, wie die des Herrn Scheidemann.

Es wird dem Herrn der Sozialdemokratie aber sehr schwer werden, die Verantwortung dafür zu übernehmen, wenn jetzt der Rat abgelehnt werden sollte. Was wir heute von Herrn Scheidemann gehört haben, verfehlt bei mir nur den Eindruck, den ich von der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen vom vorigen Montag gehabt habe. Herr Scheidemann hat unverantwortlich übertrieben, wenn er von bitterer Not und Anrechtsschaft des deutschen Volkes sprach. Gemüß, Mut und Entbehrung hat das Volk zu tragen. Die Ernährungsnotwendigkeiten würden besser und leichter zu tragen sein, wenn nicht so sehr nach dem Diktat der Sozialdemokratie und der Konsuminteressen verfahren würde. (Sehr richtig!) Die letzte Quelle dieser Entbehrungen und Not liegt in dem Ausbürgerungskriege, den England gegen Deutschland durchzuführen will. Aus den Erfahrungen dieses Krieges zieht Herr Scheidemann nicht die Folgerungen. Was uns den Frieden näher gebracht hat, ist nicht die Politik der äußeren Zinsen, sondern die militärischen Erfolge. (Weisfall rechts.)

## Nur durch diese Siege

kann es erreicht werden, daß England zum Friedenswillen kommt, und da gebe ich dem Reichskanzler recht, wenn er das hervorgehoben hat. Der Sieg ist unbedingt nötig, um uns den Frieden zu erzwingen. Das ist auch die unerschütterliche Überzeugung unseres Heeres. Diese Siege sind lediglich das sichere und geeignete Mittel, uns den Frieden zu bringen, und vor darüber Zweifel äußert, verflüchtigt sich am deutschen Volke. Herr Scheidemann sprach

## von Herrschaft, von Despotismus,

der nur gemindert werde durch die Furcht vor parlamentarischen Skandal. Es handelt sich für Herrn Scheidemann und seine Freunde um einen Kampf um die Macht. Das war der Sinn seiner Rede. (Sehr richtig!) Mit der Drohung mit dem parlamentarischen Skandal will man den Einfluß der Obersten Heeresleitung lähmen. Das Heer ist jetzt das Volk in Waffen und die Heeresführer dürfen die Wirkung des politischen Lebens auch auf die Soldaten im Felde nicht außer Acht lassen. Der Krieg ist aber auch ein Koalitionskrieg, der militärische und politische Interessen in einem früher nicht gekannten Maße verknüpft. Der Reichskanzler ist sein Stellvertreter und die Staatssekretäre sind nicht lediglich der Vollzugsanstalt des Reichstages oder gar der sozialdemokratischen Partei. Sie müssen ihre Pflicht nach ihrer eigenen gewissenhaften Prüfung erfüllen, und haben dabei die verbannte Pflicht und Schuldigkeit,

## die Meinung der Obersten Heeresleitung zu hören und zu beachten.

Diese Angriffe Scheidemanns entsprechen auch nicht der Pflicht der Dankbarkeit, die wir gegen Hindenburg und unsere Feldherren haben müssen und die unvergänglich in den deutschen Herzen fortleben wird, wenn die Rede des Herrn Scheidemann längst vergessen ist. (Lebhafte Weisfall rechts.)

## Abg. Dr. Thoma (natib.):

Einem Schluß in Ehren wollen wir alle. Stets haben wir diesen Satz als unser Kriegsziel bezeichnet. Trost und Frieden sind wir dem Frieden nicht näher gekommen. Schluß in Ehren lieber heute als morgen! Uns sind die Angriffe auf die Oberste Heeresleitung unverständlich. Denn im vorigen Jahre vor der Friedensentscheidung hat selbst Herr Scheidemann mit dem Großen Hauptquartier zusammen gearbeitet. (Hört, hört! b. d. Reil.) Es ist ein mühsames Beginnen, in einer Zeit, wo politisches Schicksal und militärische Geschicke so von einander abhängen wie jetzt, zwischen militärische und politische Leitung einen Keil zu treiben. Beide Faktoren müssen zusammenarbeiten, um zu erreichen, was wir wollen: Einen Schluß in Ehren! (Weisfall rechts u. b. d. Reil.)

## Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich habe gegen die Oberste Heeresleitung keine Verdäufte erhoben, deren Begründung nicht jeder von Ihnen kennt. Der Verdacht, dem die Auffassung des preussischen Land-

tags? Hier hält noch immer im ganzen Deutschen Reich den Belagerungsstatus an, obwohl die Zivilregierung bereit wäre, ihn einzuschneiden? Wer verkümmert in der praktischen Ausführung des Schutzhafte in sein Gegenteil? Wer hat den Likauer verboten, nach Berlin zu kommen, nachdem gerade Reichskanzler v. Bayer selbst ihnen zugesagt hatte, daß sie jederzeit kommen könnten? Wer vertritt die Eltern, nach Berlin zu kommen, obwohl die Regierung es ihnen erlauben will, damit sie hier darlegen, daß es falsch ist, wenn man uns erzähle, die Eltern und Letten wollten zu Deutschland?

## Wieso dies ist doch das Werk der Obersten Heeresleitung.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Und vor allem hat die Kabinett-Rede von Herr Westarp? Hat nicht die Oberste Heeresleitung deren Vertreter der Presse die letzten gelehrt, die eigentlich Kabinett gaiten? Hat nicht die Oberste Heeresleitung verboten, aus der Kabinett-Rede die Schlüsse zu ziehen, die logisch allein möglich waren?

## Das sind nur ein paar Beispiele,

wie ich sie jetzt im Augenblick aus dem Aemmel schüttele. Herr v. Bayer hat gesagt, die Regierung habe nicht zu ihrem Vergnügen hier. Das habe ich niemals angenommen. Ich habe in meiner Rede ausdrücklich gesagt, daß ich die Herren nicht beneide. Ich bin auch überzeugt, daß die Herren von der Regierung nicht im mindesten daran zweifeln. Durch ihre Tätigkeit dem Vaterlande zu dienen. Aber ich mußte eben meine Überzeugung aussprechen, daß sie nach unserer Auffassung dem Lande besser dienen, wenn sie der Obersten Heeresleitung gegenüber energischer aufträten, als bisher seitens der Regierung geschah. Ich habe von dem, was ich in meiner Rede gesagt habe, nicht einen Satz, nicht ein Wort zurückgenommen. (Lebh. Weisfall bei den Soz.) Gemüß ist die Anwesenheit notwendig, und wir machen der Regierung und Heeresleitung keinerlei Vorwurf daraus. Aber gewisse Voraussetzungen müssen dabei erfüllt sein.

## Vor allem muß volle Klarheit in der Friedensfrage herrschen.

(Sehr gut! links.)

Graf Westarp hat sich einige mit unbedingter Ehrlichkeit geäußert. Er hat gemeint, als Minderheit können wir uns die Demonstration der Statablehnung leisten, aber als Mehrheit bräcken wir dadurch das Reich in große Gefahr. Aber wenn wir die Mehrheit hätten, würden wir den Etat ja so gestalten, daß er uns gefällt, und solche Zustände schaffen, daß gar kein Gedanke an seine Ablehnung sein könnte. (Sehr wahr! links.) Auch meine Ausrufung über die Prearrangier hat Graf Westarp entsetzt. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß es für die verbrecherische Ausbürgerungskriegsaktion gar kein Wort der Entschuldigung gibt, aber darüber hinaus ist

## das Bombenwerfen noch völlig hinfällig.

Graf Westarp hat bestritten, daß die Arbeiter das Gefühl der Not und Anrechtsschaft hätten. Er hat das Gefühl sicher nicht. (Heiterkeit.) Wohl aber die Millionen Arbeiter, die nicht wissen, wo von sie morgen leben sollen, keine Versammlungsfreiheit haben und aus der Presse nicht die Wahrheit hören dürfen! (Sehr wahr! bei den Soz.) Auch Graf Westarp bekennt sich zum Verleumdungskrieg. Aber wer Log und Wahrheit und die handliche Rüste haben will, will eben erobern. (Sehr wahr! bei den Soz.) Und wir wollen Klarheit, ob die Regierung mit der Vaterlandspartei geht oder gegen sie.

Herr Dr. Thoma hat sich gegen die Offenbarung der Wahrheit gewehrt. Was wir dem mit der Wahrheit erreicht hätten? Was haben wir denn mit dem Gegenteil erreicht? Vier Jahre Krieg und noch keine Aussicht auf Ende.

Und wenn wir nicht unsere Friedenspropaganda betrieben hätten, wäre es noch viel

schlimmer. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir sollen früher einem Zusammenarbeiten mit der Obersten Heeresleitung auch nicht abgeneigt gewesen sein. Ich stelle fest, daß wir zur Zeit der Debatte über die Friedensresolution einmal von ihr zu einer Mißsprache geredet worden und höflich, wie wir von Hause aus sind (Heiterkeit) sind wir dieser Einlassung nachgekommen. Ich sehe durchaus nichts Verwerfliches oder Verbrecherisches darin, daß Herr Westarp und Reichsleitung Hand in Hand arbeiten. Nur darf nicht der eine Teil bloß diffundieren. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir wollen nicht zwischen Heeresleitung und Reichsleitung einen Keil treiben. Wir wollen im Gegenteil gesunde Zustände herbeiführen und das Vertrauen zur Zivilregierung stärken. Die von Westarp in Wien wollen, das sind die Leute, die im Hotel Metton zusammengekommen sind. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir geben uns nicht ab, und die größte Mühe festzustellen, wo die Regierung steht. Nichts würde uns größere Freude machen, als wenn sie jetzt offen sagt: Entweder wir stehen zu den Absonnen oder wir stehen zu dem, die die Friedensresolution des 19. Juni gemacht haben. (Weisfall bei den Soz.)

Abg. Ledebour (U. Soz.): Herr von Bayer soll uns nicht glauben machen, daß sich die Zivilregierung von der Obersten Heeresleitung nicht in ihre Pflichten hineinreden ließe. Die Heeresleitung hat sich in Kurlauf eine Anstaltsbesuchung geleistet, zu der sie kein Recht hat. Von der schwächlichen Friedenspolitik des Protestes haben wir auch keinen Einfluß auf das Kriegende zu erwarten. Das internationale Proletariat muß sich auf seine Machtmittel besinnen, zu ihnen gehört der internationale Massenstreik. (Wahrheit bei den U. Soz.)

Die Generaldebatte wird geschlossen. In der Spezialdebatte über den Etat des Reichskanzlers wendet sich

Abg. v. Laszewski (Pole) gegen die Behandlung der östlichen Kriegsangelegenheiten, besonders der Polen.

Der Etat des Reichskanzlers wird genehmigt. Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit der zweiten Durchsicht der Tarifreferat Friedensverträge.

Nach dem Berichtslatter spricht

Abg. Graf Praschna (Centr.): Wir brauchen ein starkes Rumänien als Produzent und Abnehmer. Der Frieden muß ein dauerhafter sein. Ueber den Friedensvertrag und seine Entfaltung sind Erörterungen gepflogen worden, die direkt als Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnet werden können. Gegenüber jenen den östlichen und westlichen Unterhändlern bestanden nicht. Allerdings waren die Verhandlungen langwierig, das lag daran, daß mit keinem festen Programm in sie eingetreten wurde. Ein Beschluß über rumänische Demasie hätte uns keinen Vorteil gebracht. Meine Freunde werden dem Friedensvertrag nebst den Anschließungsverträgen zustimmen. (Weisfall im Centz.)

Abg. Thoma (natib.) verlangt energische Bestrafung der an den Grenzeln gegen die in Rumänien Kriegsgefangenen Schiffsleute.

Abg. Dr. Mücke (Centz.) schlägt sich dem Vorrede an und bedauert, daß Rumänien keine Kriegsentwidlung aufweist. Die Verträge bieten Rumänien vielmehr große wirtschaftliche Vorteile.

Oberst v. Franke: Die Grenzeln gegen unsere Gefangenen in Rumänien werden übertrieben darzustellen. Wir sind noch mit der genauen Feststellung beschäftigt.

Ministerialdirektor Krieger: Die Angehörigen unserer mißhandelten Gefangenen haben durch den Friedensvertrag Entschädigung bekommen; die Schwebigen sind bestraft worden resp. werden noch bestraft werden. — Hieran vertritt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr.

Schluß 8 1/2 Uhr.

## Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich L y i e m e.

Das ist die Hochzeit, mein Liebes Kind, sagte die Gräfin Anna. Schon nach einigen Tagen hätte ich gern die Braut abgeholt, aber ich möchte meinem Sohne die Heiratung nicht verderben. Margaretes Verwirrung war jetzt noch größer. Ihre Wangen erglühten, als sie die aufsehende Sonne, bald glücken sie dem weißen Kamin eines Fensters. Nur mit Tränen konnte sie antworten, aber es waren Tränen der Freude und des Glückes — was sie konnte ja auch nicht viel sagen, denn ihr Gatte schloß ihr den Mund mit seinen Lippen, und wenn er ja einmal aufsprach, so zog sie gleich die alle Gräfin zu sich heran, damit ihr wieder und immer wieder für des innern Sohnes Rettung und Glück ihr mit Arnes Haupt zusammen an ihre Brust.

„Wer, Kinder, ist das Kind, das ich heute an meiner Seite sehe, das gar den Tag im Schilde gesehen und verlorene einen Brautbräutigam? Hoffentlich ist die Braut im Schilde geblieben, liebe Mutter.“

„Sett dich, das meine treue Selma, das ich geliebt habe, verleihe die Gräfin.“

„Denn, Frau Gräfin von Lindarström, habe ich, ich übergeben gegen meine eigene

junge Gattin nicht, daß ich wohl bitten? Er reichte ihr mit seiner Reiter den Arm und führte die Damen zur Tafel, an welcher auch Herr und Frau Stue teilnahmen. Zum ersten Male wurde hier Margarete als Arnes Gemahlin und neue Herrin von Lindarström vorgestellt. Es war ein glücklicher, heiterer Abend, und spät erst begaben sich die Liebenden zur Ruhe. Margarete war aber noch nicht ganz befriedigt. Etwas trug sie noch auf dem Herzen, das sie ihrem Gemahl heimlich vertrauen mußte. Als beide in dem großen Schlafgemach sich befanden, das stets für den Herrn und die Herrin von Lindarström bestimmt war, legte sie ihre Hände auf seine Schenkel, sah ihm treuerhaft in die Augen und sagte leise:

„Lieber Arne, wenn Du nicht Claffen weißt, ist denn da unsere Heirat ganz in Ordnung?“

Da lachte er herzlich und beruhigte sie mit den Worten: „Ganz und gar, liebes Kind, denn ich führe während meiner Dienstzeit den Namen des Sohnes einer königlichen Bewilligung. Um Dir aber auch die letzten Zweifel zu nehmen, wollen wir unsere Ehe nächsten Sonntag vor dem Pfarrer von Lindarström noch einmal eingetragen lassen.“

Am erst war Margaretes Herz ganz getrübt. So war am Sonntag darauf in Lindarström große Feiertage, zu welcher alle Nachbarn und Freunde des Hauses geladen waren. Und es gab nicht bloß eine Hochzeit, sondern deren zwei, denn Lars leg sich am gleichen Tage zusammen mit Susanne und bezog ein kleines Häuschen am Waldesrande als Jäger des Landes.

Wohle mir, um das Glück unserer schwergeprüften Heirat voll zu machen, Nachricht von ihrem Bruder Leonhard. Darauf mußte sie freudig noch mehrere Monate warten. Er war glücklich in Zürich angekommen und hatte eine gute Stellung als Sekretario eines auswärtigen Geschäftes gefunden. Sein Hauptzweck blieb jedoch noch wie vor die Vollendung seiner Studien. Margarete vernahm später noch oft von ihm, er kehrte nach dem Friedensschlusse nach Deutschland zurück und ward bald darauf als Professor an die Universität Jena berufen, die sich nach dem Kriege bald wieder ihres alten Ansehens erfreute.

Am 24. Oktober 1648 endlich der Osnabrücker Frieden unterzeichnet wurde, da verhandelt ihn die Gloden von allen noch vorhandenen Türmen des unglücklichen Reiches. Freude strahlte aus jedem Auge, in allen Kirchen wurden Lieder gesungen und Friedenspredigten gehalten. Auch in der kleinen Kirche von Lindarström liete Margarete neben ihrem Gemahl und seiner Mutter, zur anderen Seite ihre beiden Kinder, Heilbewege vor dem Altar, während der Pfarrer die ewliche Vergebung der Menschheit feierte und die keine Gemeinde andächtig lauschte und sang. Margarete weinte bitterlich, denn die ganzen christlichen Erinnerungen ihrer Jugend tauchten wieder vor ihr auf; sie erblühte ihre Mutter und Schwester lockend auf ihrem Strohlager, vernahm das Behagliche ihres Vaters bei den Besinnungen der Soldaten, erblühte sich selber in dem Ansehen

Bestand, aus welchem sie hervorgezogen wurde, wie sie sicherte, zu Schmach und Elend, und doch durch die wunderbare Fügung der Vorsehung herborging zu Reichtum und Glückseligkeit. Es war ihr wie ein Märchen gewesen, als sie nach Schweden kam und dort die goldenen Ernten bewarreten, ohne daß die Hufe der Pferde sie zerstampften, und die Bauern friedlich auf ihrer Scholle arbeiteten, ohne jeden Augenblick den Beschuldigungen der Krieger fürchten zu müssen, die den Ertrag ihres Fleißes an sich rissen, sie selber zu Krüppeln mißhandelten und ihre Frauen und Kinder erschrien. Und das sollte auch alles jetzt wieder in Deutschland so sein, in ihrem geliebten Vaterlande, in dem sie den Frieden nie gekannt hatte!

„Das ist nach dem Tage meiner Hochzeit der schönste meines Lebens“, sprach sie mit ihrem gewöhnlichen sanften Grusse zu den Töchtern — und es war wahrlich der schönste Tag nicht nur für sie, sondern für viele Millionen unglücklicher Menschen, denen das Wort „Friede“ in die Ohren klang wie der Laut einer fremden, unbekanntem Sprache! Alles lag in Trümmern, eine mehrwöchentliche Katur war vernichtet, Städte und Dörfer waren rauhend, die Arminen, die meisten der übriggebliebenen wenigen Menschen elende verkommene Krüppel oder Bettler. Die allmähliche Zeit heilte auch diese tiefen Wunden und hob unser armes Vaterland aus seiner tiefsten Zerrüttung wieder empor zu Frieden und Wohlstand, zu Bildung, Freiheit und Einigkeit.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Erkundungsgänge. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Mexis und Mobernville (Abbildung des Arztes) Scheiterten. In britischen Stellungen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich der Aisne haben sich heute früh britische Kräfte entwickelt. Britischen Aisne und Marne hielt ege Stützpunkt des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und westlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von neun Einheiten wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Hubert erlangt hierbei seinen 39., Leutnant Löwenhardt seinen 33. und 34. Lufttag. Leutnant Grebe und Hauptfeldwebel Thorm schossen ihren 20. Segler ab.

Der Erste Generalquartiermeister. Brudenburff.

Berlin, 2. Juli, abends. (Amtlich.)

Deutsche Truppen sind nördlich der Aisne.

Nicht bloß zehn!

Berlin, 4. Juli. Gestern meldet der amtliche Heeresbericht, daß aus einem amerikanischen Geschwader von neun Flugzeugen vier abgeschossen seien. Einzelne Treffer auf amerikanische Flugzeuge wurden schon öfter gemeldet.

Zudem wagt es die deutsche Presse noch vor zwei Tagen unter der Überschrift „Amerikas Lüge zu spät“ dem Publikum weiszumachen, daß Amerika von 20000 Flugzeugen, die es angeblich besitze, nur zehn nach Europa geschickt habe und diese sich dabei noch auf eine englische Meile. Sie ist etwas schnell heimgeführt worden.

Die Front in Italien.

Wien, 2. Juli. (Amtlich.)

Gestern am frühen Morgen setzte an der ganzen italienischen Front ein abwärts gerichteter italienischer Geschwader ein, das sich südlich von San Dona in mehreren Abschnitten bis zum Promontorio del Gargano, einige Stunden später ging im Mündungsgebiet der Piave die feindliche Infanterie zum Angriff über. In erdichteten, den ganzen Tag über während der Kämpfe vermachte der Gegner, abgesehen von kleinem Raun und in der Gegend von Udine, nirgends einen Erfolg zu erzielen. Auch ein Versuch am Südtiroler Nordost, unter dem Schutze feindlicher Geschützfeuer Infanterie ans Land zu werfen, scheiterte in unserem Feuer. Ein italienischer Heeresgruppenversuch bei Ronchi wurde abgewiesen. In der venetianischen Gebirgsfront war die Kampftätigkeit gleichfalls außerordentlich reger. Westlich des Dolom wurde ein starker Angriff durch das beehrte niederösterreichische Infanterie-Regiment Nr. 49 im Gegenstoß aufgefangen. Auch nördlich des Col del Rosso und bei Alago wiesen wir italienische Infanterie-Verbände ab.

An der Tiroler Westfront mäßiger Artilleriekampf. Wie nachträglich festgestellt ist, war es Oberleutnant Daxböck, der mit fünfzig Mann als Pilot den vielgenannten italienischen Jagdflieger Major Baracca am 9. Juni abgeschossen hat.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht vom 2. Juli. Auf der Hochalpen und Schichten übertrugen neue Angriffsbemühungen gegen den Monte di Bal Pello unter unserem Feuer, das dem Feinde ernste Verluste zufügte. Einige feindliche Reihen in den vorgeschobenen Gräben der ersten Linie wurden durch unsere Soldaten zerstört, die in einem glänzenden Gegenangriff diese vorgeschobenen Positionen sämtlich besetzten, wobei sie 127 Gefangene machten und einige Maschinengewehre und vier Grabenkanonen erbeuteten. Südlich von Schleggen führten englische Abteilungen einen glänzenden Handstreich aus. Sie nahmen einen Offizier und 42 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend nordwestlich von Monte Broppa sicherten die in der Morgenfrühe unternommenen Unternehmungen aus den sehr wichtigen Stellungen und brachten uns 529 Gefangene, darunter 19 Offiziere und zahlreiche Maschinengewehre ein. In der Zeit vom 20. bis 30. Juni erbeuteten wir auf dem Monte di Bal Pello, dem Col del Rosso und dem Col di Galle 4 Geschütze, 15 Bombenwerfer, 57 Maschinengewehre, mehrere Tausend Gewehre sowie große Mengen Kriegsgüter.

Verrat an Italien.

Wien, 3. Juli. Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Zürich: Verschiedene Tage vor Beginn der österreichischen Offensive am Piavefluß waren die italienischen Offiziere in der Lage, die kommende Offensive mit aller Bestimmtheit voranzusagen. Heute ist es durch offizielle Augenzeugen erwiesen, daß der österreichische Plan in allem, selbst in seinen geringsten Einzelheiten verraten war. Das ist auch der Grund, weshalb der österreichische Scheinangriff am Tonale wirkungslos geblieben ist. Der italienische Oberbefehlshaber wußte, daß an jener Stelle ein Scheinangriff beabsichtigt worden war, und daß der Hauptangriff am Piavefluß und am Montello erfolgen sollte. Ueber die Einzelheiten des Verrats und der Verräter sind natürlich keine Aufschlüsse zu erhalten. Es besteht aber die Tatsache, und sie erhält ihre Bestätigung durch den Dank des italienischen Ministerpräsidenten an den Chef des Nachrichtenbüros. Bis auf die Stunde genau waren die Italiener von der Offensive unterrichtet, und sie begannen deshalb schon vorher mit einem den Aufmarsch des Feindes stützenden Feuer. Die genaue Kenntnis des österreichischen Planes ermöglichte es den Italienern, ihre Abwehr mit großer Sicherheit auf Erfolg zu ergreifen.

Erst wurde bekanntlich das Klima und das Wetter als Ursache angegeben, obgleich den

Seegefecht in der Adria.

Wien, 2. Juli. (Amtlich.) In den Morgenstunden des 2. Juli ließ eine kleine Abteilung unserer Torpedobootflotte in der Nordadria auf Raft überlegene feindliche Torpedobootflotte kreuzen.

Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Distanz, wobei es unseren Einheiten gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in Brand zu setzen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur ganz belanglose Schäden, außer einigen leichtverletzten keine Verluste.

Flottenkommando.

100 000 Kilo Bomben.

Berlin, 3. Juli. (M. T. N.) Unsere Bombengeschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29. und vom 29. zum 30. Juni mit großem Erfolg tätig. 100 000 Kilogramm Bomben wurden an Truppenunterkünfte, Munitionslager, Bahnanlagen und Flugplätze geworfen. Zahlreiche Brände in den Zielen wurden beobachtet.

Eigene Infanterie- und Schiffsflieger griffen aus niedrigen Höhen in den Kampf ein und überschütteten feindliche Infanterie- und Batteriestellungen mit Maschinengewehrfeuer und Bomben. Der oft bewährte Angriffsweg unserer Jagdflieger führte den Gegnern besonders schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen des Juni wurden 37 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und acht durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber nur 14 abgeschossene Flugzeuge und Ballone, fünf Flugzeuge werden vermisst.

An der Eismerküste.

Moskau, 1. Juli. (M. T. N.) Nach Meldungen des „Krasnaja Gwesda“ hat Sineschew an alle an der Murmanbahn-Linie und den Nordbahnen gelegenen Sowjets und allen Organisationen dieser Bahnen folgenden Telegramm gerichtet: Am Murman gehen aufregende Dinge vor sich. Die Bandung fremdländischer Truppen und die Umgruppierung dieser Truppen auf verschiedene Stellungen des Murman lassen einen Ueberfall auf das Murmangebiet erwarten. Das Vorgehen der Weissen Garde ist möglich, um sich eventuell mit den Tschecho-Slowaken zu vereinigen. Deshalb bestimmt der Sowjet der Volkstruppen: Der Kampf aller Soldaten und Bräder der Murman- und Nordbahnen ist unzerstörlich zu bestehen. In allen Lagen sind Passagiere zu kontrollieren. Alle unter dem Befehl der Sowjetmacht stehende Streitkräfte sind in Kampfbereitschaft zu setzen. Wegen alle gegenrevolutionären Elemente, die mit den ausländischen Truppen Bekämpfung suchen, sollen die schwersten Maßnahmen getroffen werden. Ueber die getroffenen Maßnahmen ist sofort Bericht zu erstatten.

Berichte der Gegner.

Französischer Heeresbericht vom 2. Juli abends. Zwischen Die und Migne schlugen wir zwei feindliche Handreichungen südlich von Reingny zurück. Südlich der Migne gestattete uns eine Einzelunternehmung, uns bei Dorces St. Pierre-Aigle zu bemächtigen, wo wir etwa 20 Gefangene machten. Westlich von Chateau Thierry weiterte ein deutscher Gegenangriff gegen die in der Gegend von Baug von den Amerikanern eroberten Stellungen vollkommen. Es fielen neue Gefangene in unsere Hände. An der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Geschwader.

Französischer Heeresbericht vom 3. Juli vormittags. Zwischen Die und Migne führten wir einen Teilvorstoß im Norden von Moulins von Leunent aus. Unsere Truppen nahmen die Stellung der Deutschen in einer Front von drei Kilometer Länge und 800 Meter Tiefe. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Gefangenen beträgt 220. Im Westen von Chateau Thierry, in der Gegend von Baug, übertrug ein deutscher Angriff im französischen Feuer. Die Franzosen behielten Gefangene in ihrer Hand. Andere Vorstöße der Deutschen im Norden von Moulins und Ober-Clay blieben ergebnislos. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 3. Juli vormittags. In der Nacht griff der Feind nach heftiger Beschützung an und nahm den größten Teil des Geländes wieder, das am Abend des 30. Juni von uns in einer kleinen Unternehmung gewonnen war. Erfolgreiche Vorstöße wurden von uns bei Hoggell, Mobernville und Mexis ausgeführt, wobei jedes Mal einige Gefangene in unserer Hand verblieben.

Amerikanischer Bericht vom 2. Juli. Gestern nachmittags bemächtigte sich unsere Infanterie in der Gegend von Chateau-Thierry mit wirksamer Unterstützung unserer Batterien des Dorfes Baug und des La Roche-Walbes sowie der benachbarten Gehöfte. Wir schoben unsere Stellungen tausend Meter auf einer Front von 1500 Metern vor. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Das deutsche Regiment, das den angegriffenen Abschnitt besetzt hielt, leistete hartnäckigen Widerstand. Es wurde fast vollkommen vernichtet. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Im Laufe des Angriffs und des Gegenangriffs machten wir über 500 Gefangene, darunter sechs Offiziere. Die Zahl der von unseren Truppen in dieser Gegend im Laufe des letzten Monats insgesamt gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1200. An Beute brachten unsere Truppen bei der Kampfabwicklung gestern nachmittags einen Schützengrabensmörder und über 60 Maschinengewehre ein.

Gernin bei Kaiser Karl.

Wien, 3. Juli. In Wiener politischen Kreisen wird die Audienz des Grafen Gernin bei Kaiser Karl lebhaft erörtert. Gernin hatte nach der Audienz eine wichtige Unterredung mit dem Außenminister Grafen Burián. Die politischen Kreise vermuten, daß die austro-polnische Frage sowie die Ratifikation des Wiener Friedens in der Audienz behandelt worden, wobei keinesfalls Österreich-Ungarns noch

Rücktritt holländischer Minister.

Berlin, 3. Juli. Es verlautet, daß holländische Kabinett wird in seiner Gesamtheit morgen um seine Entlassung bitten.

Das Kabinett ist der Ansicht, daß der Ausgang der Wahlen zur Demissionsfrage nicht abgewartet zu werden braucht, da durch die allgemeinen Wahlen, die heute stattfinden, der Zeitraum für das Austrreten des extra-parlamentarischen Kabinetts ohnehin abgelaufen ist.

Die Wirren in Rußland.

Berlin, 3. Juli. Die „Hilfsliste“ teilt mit, Erholt habe folgenden Regierungsbeschlusses hinsichtlich fremden Geandtschaften angefaßt:

Alle im russischen Gebiet gleichviel im weltlichen Ablicht mit Waffen operierenden Unterthanen werden als Feinde der Regierung betrachtet und als solche, falls sie den Befehlen der Regierung nicht gehorchen oder im Einvernehmen mit den russischen Gegenrevolutionären intrigieren, von den Sowjettruppen auf gleiche Weise wie die übrigen Feinde behandelt.

Um schweren Verwundungen vorzubeugen, schlägt Trotski vor, ausländischen Truppen den Befehl zu erteilen, sich bei vorkommenden Zusammenstößen mit den Gegenrevolutionären auf russischem Gebiet unbedingt neutral zu verhalten.

Kleine Kriegsnachrichten.

In Erwartung einer neuen Riesenmacht. Die „Morninadok“ schreibt, daß Anzeichen dafür vorliegen, daß der Beginn einer erneuten und ungeheurer heftigen Riesenmacht im Westen zu erwarten sei. Die Armeemissionen der Alliierten hätten sich demgemäß an die Front begeben.

Die litauische Regierung hat ein Anführer-Verbot für Getreide und Vieh erlassen.

Das bisherige Wahlergebnis in Petersburg ist folgendes: 406 Volkswähler, 30 Volkswahl-Anhänger, 51 linke Sozialrevolutionäre, 10 rechte Sozialrevolutionäre, 29 Menschewiki.

Wirtschaftliches Reglement. Nach Paris gemeldet wurde, wie dem Berliner „Volksanzeiger“ geäußert wird, daß aus Tschecho-Slowaken gebildete Reglement einem französischen Anzeiger des 28. Juni in der Front zugeteilt. Für dessen Anzeiger sorgt der sogenannte tschechische Nationalrat in Paris als Mittel der Entente.

Am Mittelmeer versenken unsere U-Boote vier Dampfer von rund 15 000 Tonnen-Registertonnen.

Abgeordnetenhaus.

166. Sitzung, Mittwoch, den 3. Juli, 2 Uhr.

Eingegangen ist der Vertagungsantrag der Kriegstagung vom 12. Juli bis 20. September.

Kriegsschäden in Ostpreußen.

Abg. v. Rehwe (Kön.): Ostpreußen hat seinen Anteil an der Hilfe der Großstädte auch in diesem Jahre wieder durch Aufnahme von Großstadtkindern bezeugt. Die Restellungsarbeiten arbeiten noch immer unglücklich langsam. Bielefach wird sehr kleinlich vorgegangen.

Abg. Rangow (F. Vpl.): Der Wiederaufbau ist infolge Kräfte- und Materialmangels zurückgegangen. Den Ziegeln hätte man nicht die Treibriemen wegnehmen dürfen.

Abg. Dr. Reuhold (Z.): Der Wiederaufbau Ostpreußens muß so rasch wie möglich erfolgen. Minister des Innern Dr. Drow: Eine Erhöhung der Pauschalhöhe der Entschädigungen ist begründet und bereits angeregt worden, da die Ganzabgebanten nicht voll zur Entschädigung kommen. Ueber den Verwendungsnachweis kommen wir nicht hinweg. Die Hauptfache ist der richtige Geist bei der Restellungs der Schäden und im Entschädigungsverfahren. Alle beteiligten Beamten sind mit Ernst und Eifer befreht, im Geiste der Gerechtigkeit, der Ordnung und Organisation Ostpreußen wieder aufzubauen.

Abg. Franz (Soz.): Die beim Russeneinfall aus vollem Herzen gemachten Zugaben sind nicht voll eingehalten worden. Wir wünschen durchaus volle Entschädigung der Kriegsschäden in Ostpreußen, soweit sie über das Maß derjenigen Opfer hinausgehen, die die gesamte Bevölkerung im ganzen Staate bringen muß. Den Grenzwall, der Ostpreußen nach ihrem Verlangen sichern soll, kann ich nicht erlösen in abhängigen Grenzstaaten, deren kleine Herrenschichten im Widerspruch zur Masse des Volkes auf enge Verbindung und Personalunion mit Deutschland hinarbeiten, sondern nur in unabhängigen Grenzstaaten, deren Völker aus freiem und uneingeschränktem Willen auf Grund ihrer wahren Interessen mit dem deutschen Reiche in Frieden und Freundschaft leben wollen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Gatzert (Könf. Litauer) wünscht grüßliche Staatshilfe für die nach Rußland Verschleppten.

Abg. Kengel-Birshan (Katl.): In der Entschädigungsfrage muß großzügig und schnell gearbeitet werden.

Die Kleiderabgabe.

Abg. Dr. Haas (Bt.) begründet einen Antrag auf Zahlung der abgelieferten Kleiderkleider zum heutigen Werte. Befreiung von kinderreichen Familien von der Kleiderabgabe, Verdrängung der Vermögenslage und Verforgung auch von weiteren Bevölkerungsteilen mit billigen Bekleidungsgegenständen. Keine Verordnung hat so aufreißend auf das Volk gewirkt wie die über die Abgabe von getragener Kleidung.

Abg. Conrad (Könf.) unterstützt den Antrag Haas durch Anführung zahlreicher Einzelfälle von niedrigen Einkünften und enormen Bekleidungsbedürfnissen.

Ein Vertreter der Kriegsbeschädigtenvereine hat die Kriegskasse für Arbeiter gebraucht. In erster Linie wird der Bedarf an umgearbeiteten Uniformen, sonstigen Militärbedürfnissen, erbeuteten Borräten und angekauften Waren gedeckt, nur 1 Million Anträge für Zivilbevölkerung anhängen. Von Beschädigten hat die Reichsbeschädigtenstelle nie gebrochen. (Widerstand.) Dieser Mangel ist die Folge einer Indifferenz und unrichtigen Veranschlagung, unsere Verdrängung machte keinen Eindruck. Die Gemeinden können angemessene Preise bezahlen. Die Aufbringungskosten richtet sich nur an diesen, die aber für die Arbeiter haben. (Widerstand.) Die Reichsbeschädigtenstelle ist ein Anwalt an das Schamgefühl. Ueber eine Beschädigtenliste sind keine Beschädigten festgestellt worden.

Donnerstag 12 Uhr: 8. Sitzung der Wahlrechtskommission, Vertagungsantrag der Regierung, kleinere Beschlüsse.

Breslauer Nachrichten. Die Kriegsspeisefarte.

Unsere Veröffentlichung einer der allseitigen Preislisten des Hotels „König von Ungarn“ hat beträchtliche das größte Interesse erregt. Daß dort vier Fleischspeisefarten (Kalbsbraten, Schweinebraten, Rinderbrust und Wiener Schnitzel) neben allen anderen guten Speisen angepriesen werden, dürfte den Beschädigten gewiß nicht unangenehm sein. Besonders schwer aber schieben sich die Herren von der Vaterlandspartei betreffen, weil wir den „König von Ungarn“ als das Hauptquartier der Konserwativen und der Vaterlandspartei bezeichnet haben. Der Vorsitzende der Breslauer Arbeitsgruppe der Vaterlandspartei Schmidt hat deshalb einen Brief, den er als „Berichtigung“ bezeichnet, und worin behauptet wird:

- 1. daß in den letzten Monaten überhaupt keine Zusammenkünfte der Vaterlandspartei im genannten Hotel stattgefunden haben;
2. daß früher wohl ein und wieder in einem der dortigen Vereinszimmer eine gesellschaftliche Sitzung, aber niemals irgend welche Esserei stattgefunden hat.

Weichen also die Konserwativen abrig, die bekanntlich ihre Sitzungen immer im „König von Ungarn“ abhalten. Aber Konserwativen und Vaterlandsparteiler sind bekanntlich an dieselben Leute. Oder will die Vaterlandspartei behaupten, daß ihre Mitglieder nicht im „König von Ungarn“ ein und ausgehen? Am Ende sind es wohl gar die „Abtreiblichen Beschädigten Arbeiter“, die sich all die Gemüße der Kriegsspeisefarte Gemüße führen?

Daß es sich etwa um eine „Esserei“ handelt hat, ist von uns nicht gesagt worden wollen wir auch auch ganz entschieden nicht gesagt haben. Nein, im Gegenteil! Es handelt sich um eine gewöhnliche Speisefarte. Alle Tage kann man im „König von Ungarn“ so essen, und der Gegenstand von (Gerecht) wird die Karte gewiß noch ganz anders aussehen. Daß im „König von Ungarn“ täglich ganz gewaltige Mengen all der fetten Sachen verzehrt werden, ergibt sich aus dem Umsatz der Kellner. Sollen wir die Bekleidungsleute?

Biel wichtiger wäre vielleicht festzustellen ob es in der Tat ein Führer der Vaterlandspartei ist, der die fetten Mägen in die Hände des „Königs von Ungarn“ liefert, wie jener Dr. Joerges in Moskau, bei dem die vielen Schinken, Spackseiten und Würste gestopft wurden. Darüber möchten wir noch sehr um Auskunft bitten. Ueberhaupt sind wir gerne bereit, noch beständig auf die Sache zurückzukommen; die Vaterlandspartei braucht nur durch ein neues Schreiben wieder dazu anregen.

Die Berufungsfreiheit bei Rentenansprüchen.

muß innegehalten werden, wenn man den Rechts auf Einlegung der Berufung nicht verlustig gehen will. Denn nicht immer wird der Antragsteller in der Lage sein, Gründe anzuführen, die von der Berufungsinstanz als stichhaltig angesehen werden, um die Berufungsfreiheit als gewahrt gelten zu lassen.

Ueber einen solchen Fall wurde kürzlich vor dem Oberverwaltungsamt verhandelt. Der Vertreterin L. aus Breg hatte infolge der Verluste der rechten Hand die Invalidenrente bezogen; später wurde ihr diese entzogen, weil die Invalidenrente dafür bewilligt. (Zurück) sollte ihr auch diese entzogen werden. Als sie die Nachricht von der Entziehung der Rente bekam, war sie krank und konnte sich infolge Jungferntätigkeit mit niemandem verständigen. Erst später, als die Berufungsfreiheit eigenhändig versprochen war, erfuhr ihre verheiratete Tochter, als sie die Mutter besuchte, von der Rentenentziehung, und nun wurde dagegen Berufung eingelegt mit dem Begründen, daß die Mutter invalide sei. Das Oberverwaltungsamt sah nach Prüfung der Sache die Berufungsfreiheit als gewahrt an und beschloß, Frau L. zwecks Feststellung ihrer gesundheitlichen Verhältnisse und ihrer Arbeitsfähigkeit in der Heilanstalt unterziehen zu lassen.

Ein Behrnterführungsbeamter auf dem Namen Karl Seibel, Metzstraße 20, ist am 2. Juli im Bahnhöfen der Gräbischen Bahn auf dem Ring beim Aussteigen durch eine Knaben zurückgelassen worden. Der Junge wird gebeten, das Geld, das für ihn keinen Wert hat, dem Eigentümer ober- im volkshausen, Gräbischen Bahn abzugeben.

Als ein Opfer des grausamen Weltkrieges starb am 19. Juni an den Folgen seiner Verwundung durch Gasgranatsplitter bei den schweren Kämpfen am 20. April nach achtwöchentlichem schmerzreichem Krankenlager in einem Kriegslazarett in Belgien unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, ältester Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der Ofensetzer und Grenadier **Erich Kiebs** in einem Res.-Inf.-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im blühenden Alter von 22 Jahren 3 Mon. Breslau, Neue Taschenstraße 30. In tiefstem Schmerz **Familie Max Kiebs** Ofensetzmeister.

# Rudolf Petersdorff

Abteilung „Pelze“

## Pelz-Umarbeitungen

Aufträge auf erbitten geht, weil dieselben infolge Arbeitermangels später nicht so sorgfältig ausgeführt werden können!

Neuheiten in hervorragend schönen Formen bereits am Lager

**Heizer**  
auch Kriegsverletzte, suchen  
**Gebrüder Rawitsch, Möbelfabrik,**  
Klosterstraße 80/86,  
Eingang durch die Schumann'sche Fabrik.

**Arbeitsmädchen**  
für leichtere Beschäftigung und Erlernung von Säugen gesucht. 4837  
Kleiden 2. Etz. Nähhaal.  
**Leinenhaus Bielschowsky**  
Nikolaistraße 76.

**Walzenführer**  
der schon in größeren Weizen- oder Hafensäulen in gleicher Stellung tätig war, suchen zum baldigen Antritt 4833  
**J. Weigert & Co., Sophien-Mühle**  
Breslau VI, Friedrich-Wilhelmstraße 73.

**Zuverlässig. Ausfuhr n. West. Pfleger**  
sofort gesucht.  
**Emanuel Rosengart**  
Schloßbergstraße 34, 4842

**Licht. Lederzuid**  
für dauernde Beschäftigung (wie nur) ab  
**Schuhfabrik K. L.**  
Cald. 1. Stiel. 4836

**Mehrere Stellmacher und Wagenschmiede**  
finden zur dauernde Beschäftigung, auch auf bessere Kutschwagenarbeit.  
**F. W. Rosenbaum, Abt. Wagenbau,**  
Breslau 24, Gräblichenerstr. 281.

**Schlosser**  
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.  
Rur vollständige Adresse zuwischen, wenn Zulassung angefallenden Fragebogen erfolgt.  
**Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.**  
Bitterfeld (Provinz Sachsen).

**Zwei Mechaniker**  
für Büro-Maschinen, für dauernde Stellung sofort gesucht.  
**Fein-Mechaniker,**  
auch Kriegsschadigte, wollen sich melden bei  
4806 **Erich Teig, Tauentzienstraße 48.**

**1 Kesselheizer**  
mit nur guten Zeugnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden. 4795  
**Breslauer Spritzfabrik Aktien-Gesellschaft**  
Galystraße 30/32.

**ZeitungsträgerInnen**  
Strehler- und Odertor zum baldigen Antritt gesucht.  
**Expedition der Volkswacht**  
Neue Graupenstraße 7, l. rechts.

**Metallschleifer**  
sofortigen Eintritt f. dauernde Beschäftigung gesucht. 4889  
**Georg Frey & Co.**  
Taschenstraße 28/24.

**Arbeiter**  
sucht 4698  
**Papierwarenfabrik,**  
Gräblichenerstraße 175.  
**Rüstungsjacken!!**  
**Arbeiterinnen,**  
auch solche, die sich einrichten wollen, werden gesucht. 4893  
**Klosterstraße 47**  
Nowarra.

**Milch- u. Buttergeschäft**  
bald zu verkaufen. Zu erfragen **Friedr. Wilhelmstr. 68**  
im Schatzgeschäft. 4810  
**Verkauf**  
Gebrauch. Nähm., Nähm., Lampe usw., z. verl. Kautz. 59 11, r. 48

### Einigkeit

muß darüber herrschen, daß die Stadt Breslau die 7450 Männeranzüge unbedingt bis 15. Juli 1918 beschaffen muß, die die Reichsbeleidungsstelle für den dringenden Bedarf der Arbeiter fordert. Deshalb veräume es kein Bürger, der mehr Anzüge besitzt, als die gesetzliche Bestandsliste vorsieht, einen gebrauchsfähigen Männeranzug sofort freiwillig an die Altbekleidungsstelle, Ring 48 I, abzuliefern. Er erhält einen guten Preis dafür und

### verhilft

der Stadt Breslau dazu, die volle Anzahl Anzüge rechtzeitig anzubringen, sodaß Zwangsmaßnahmen vermieden werden, die sonst unausbleiblich sind. Die freiwillige Abgabe befreit von der schriftlichen Bestandsversicherung und der Prüfung der Kleiderbestände in der Wohnung. Außerdem werden die jetzt abgelieferten Stücke später angerechnet, worüber eine amtliche Bestätigung ausgestellt wird. Also: Tue jeder seine Pflicht und verhilf dadurch

### zum Erfolg!

Auch die Heeresangehörigen sind von der Abgabe nicht ausgeschlossen. Wer bis 10. Juli 1918 freiwillig nicht abgegeben hat, muß seine Bestände an Oberbekleidungsstücke schriftlich melden, die dann in der Wohnung geprüft werden. Annahmезeiten: jetzt von 9 bis 1 Uhr und außerdem von 4 bis 6 Uhr nachmittags, auch Sonnabend. Die Anzüge müssen nach der Vorschrift der Reichsbeleidungsstelle eine starke Inanspruchnahme aushalten und so beschaffen sein, daß sie keine oder nur ganz geringe Ausbesserungen erfordern. Es können auch einzelne Hosen, Westen und Jacken abgegeben werden, die nicht aus dem gleichen Stoff zu sein brauchen und verschiedene Farben haben können. Nicht angenommen werden laut Anweisung der Reichsbeleidungsstelle Fracks, Smoking, Leinen-, Luster- und leichte Fianellsachen und Uniformen. 4822

### Die Altbekleidungsstelle, Ring 48

Eingang auch Radlergasse 29 erteilt nach wie vor eine **Abgabebescheinigung** zur Erlangung eines **Bedarfscheines auf 1 Paar neue Schuhe** ohne Prüfung des Bedarfs bei Abgabe von 2 Paar tragfähigen Schuhen, deren Sohlen im Gelenk oder in der Vorderfläche aus Leder bestehen. Annahme werktäglich v. 9-1 u. 4-6 Uhr.

### Todesanzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied heut Nacht unser innigstgeliebter, herzenguter **Bubi** im Alter von 2 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an, mit der Bitte um stilles Beileid **B. A. u. H. O.-S., den 5. Juli 1918**  
**Olli Oilmanns** nebst Frau, Töchterchen und Tante Liesel.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

### Gabe-Theater.

Heute und folgende Tage: **Gastspiel Max Walden**  
**Die blonden Mädels vom Lindenhof.**  
Anfang 8 Uhr:  
**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. 2545.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**Die Rose von Stambul.**  
Freitag, Sonnabend Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Drei alte Schachteln.**  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Haus 100, Walter **Die Kaiserin.**

### Viktorla-Theater.

Heute u. täglich 8 Uhr:  
**Dollar-Prinzessin!**  
Gastspiel: **W. Haxthausen**  
**Cerly Holmar**  
**Willi Ziegler.**

### Vom Schreibtisch in den Krieg

Skizzen von **Richard Schiller**  
Preis 40 Pf.  
Zu beziehen durch die **Volkswacht - Buchhandlung**

### Bücherfreunden empfehlen wir:

- Charles Bandelaire, Die Blumen des Bösen Raketen, Tagebücher Die Vorhölle
  - Julie Wassermann, Flaubert, ein Selbstporträt nach seinen Briefen.
- à Band, schön broch., nur 0.80, geb. 1.25 Mk.

### Buchhandlung Volkswacht

modernes Antiquariat.

### Möbel

Polsterwaren Spiegel Kinder-Bettstellen Bilder Küchen-Einrichtungen  
Hofen sofort bei bestmöglicher Vorratshaltung zu billigen Kessapreisen. 4837  
**Gebrüder Buchmann**  
Fischergasse 2, I. am Wachtplatz  
Bei der Zeit entsprechenden An- und Abrechnungen wird gern Teilzahlung gestattet. Zwanglose Besichtigung des Lagers erbet.

### Einkoch-Gläser

**Bunzlau. Töpfe**  
**Einlege-Töpfe**  
billigst vorrätig  
**H. Sachs**  
Gartenstr. 95  
Ohlauerstr. 68

### Amtliche Anzeigen

#### Friftverlängerung für die Abgabe von Zwirn an Schwerarbeiter.

Unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 25. 4. 1918 haben wir den Schlußtag der Zwirnabholung hinaufgeschoben und endgültig auf den 31. Juli 1918 festgesetzt. Die Schwerarbeiter erhalten also ihren Zwirn von den anerkannten Kleinhändlern noch bis zum 31. Juli 1918. Die Kleinhändler haben die Kundenlisten für Zwirne mit den entwerteten Zwirnbeanstandungen erst spätestens am 1. August 1918 an die Stadtbekleidungsstelle, Abteilung für Garn und Zwirne, Kukulinerstraße 27 28, Erdgeschoss, abzugeben. Ueber den 31. Juli 1918 hinaus wird die Abgabezeit unter keinen Umständen verlängert. Wer den Zwirn bis zu diesem Tage nicht abgeholt hat, hat den Anspruch darauf verloren und darf Zwirn nachträglich nicht mehr erhalten. Den Kleinhändlern ist die spätere Aushändigung von Zwirn für das 2. Vierteljahr 1918 nach dem 31. Juli 1918 verboten. Im übrigen findet unsere Bekanntmachung vom 25. 4. 1918 sinngemäß Anwendung. Breslau, am 2. Juli 1918. 4826  
**Der Magistrat**  
Hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.  
J. R.: von Scholtz. J. R.: Treutler.

### Gasdiebstahl.

Gasleitungen, für welche die Gaslieferung wegen Wohnungswechsels der Inhaber oder aus anderen Gründen eingestellt wird, werden von den Gaswerken dadurch verschlossen, daß die Hauptkähre vor den Gasmessern geschlossen werden; außerdem werden die Gähne mit Nacht verschraubt und plombiert, oder es werden Blindkähnen in die Pfannenverbindungen am Messereingang eingezogen. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß derart verschlossene Gasanlagen von den Wohnungsinhabern und anderen Unbefugten geöffnet worden sind, um aus den Leitungen Gas zu entnehmen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß eine derartige Gasentnahme als Gasdiebstahl anzusehen ist und die gerichtliche Verfolgung der Schuldigen durch uns nach sich zieht. Breslau, den 1. Juli 1918. 4797  
**Städtische Gaswerke.**

### Arbeitsmarkt.

**Arbeitsmarkt - Inserate**  
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile **nur 20 Pfennige**

### 2 Fahrradmäntel

28x1 1/2 sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter T. H. an d. Exped. d. Blg.

### Näherinnen

suchen sofort dauernde Beschäftigung. 4792  
**H. Aufrichtig,** Damen-Kleid-Gesch., Finkenstraße 7.

### Robarett Fürst Blücher

1. Jahrgang  
Reschestr. 11/12.  
Neues Programm!  
**Marga Legan**  
**Doris Schöp!**  
**Nancy Schmidt**  
**Herbert Förster**  
**Claire Schönherr**  
**Phillis Balder**  
Haar-Kapelle Richter  
Anfang 7 Uhr.  
Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen  
Verkauf Eintritt frei!

### Dominikaner!

Herrliches Garten-Varieté.  
Die das Familien-Festspiel der brillanten Leipziger.  
**Bruno in der Badewanne**  
Lachen, nichts als Lachen.  
**Der Säugling**  
Urkomische Burleske.  
**Gesw. Gosmann,**  
reitendes Damen-Duo.  
Vorverkaufkarten gültig.

### Möbel

gut und billig  
per Kasse  
auch **Groß-Lager in Topplehen**  
Gardinen  
Möbelstoffen  
**F. Pauer**  
Möbel- und Polster-  
Breslau, Sandstr. 5  
Katalog d. Besag. v. 25 Pf.

### Möbel

gut und billig  
per Kasse  
auch **Groß-Lager in Topplehen**  
Gardinen  
Möbelstoffen  
**F. Pauer**  
Möbel- und Polster-  
Breslau, Sandstr. 5  
Katalog d. Besag. v. 25 Pf.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Juli.

Zur Kleiderabgabe.

Im preussischen Abgeordnetenhause hat der Vertreter der Reichsbeleidungsstelle...

Nach habe den Eindruck gewonnen, dass die Herren die Wichtigkeit und Notwendigkeit...

Die Reichsbeleidungsstelle wird mit den Kommunalverbänden, bei denen entgegen ihrer Erwartung die geforderte Anzahl...

Die Reichsbeleidungsstelle wird mit den Kommunalverbänden, bei denen entgegen ihrer Erwartung die geforderte Anzahl...

Die Reichsbeleidungsstelle wird mit den Kommunalverbänden, bei denen entgegen ihrer Erwartung die geforderte Anzahl...

von Getreide und Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größerem Umfang...

Im Breslauer Landkreise ist inzwischen die Aufforderung ergangen, bis zum 7. Juli einen Antrag abzuliefern...

Gewinnung von Laubheu durch die Schulen.

Zur Behebung des Futtermangels an der Front haben auf Veranlassung der Herrschverwaltungen auch die Breslauer Schulen die Gewinnung von Laubheu aufgenommen...

Das Alkoholbedürfnis.

Der Breslauer Stadtausschuss war in den Friedensjahren ständig von der Ansicht ausgegangen, daß dem unbeschränkten Kleinhandel mit Spirituosen nicht stattgegeben sei...

Wente verlangen auch nur Spirituosen in kleineren Mengen. Die bestehenden Schaftkontrollen...

Das Krollische Rad.

Das Krollische Radetzki-Abstellament, W. der Straße 13/15, hat seit Jahren auch unbeschränkte Schaftkontrollen...

Eine königliche Hofschaffmeisterin.

Lauter der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen...

Verteilung von Wirt an Schwerarbeiter.

Die Stadtheilungsstelle schreibt mit: Im Ansehung der heutigen Verteilung...

Buttermarken abgeben.

Alle diejenigen Hauskatholiken, die Butter von einem hiesigen Butterabgeber (auf Buttermarken)...

Warnung.

Die beim hiesigen Fernsprechanstalt beschäftigte Julia Ziegler, Arbeiterin Frieda Schmidt hat bei ihren Namen...

Ein Schwinderbrüderpaar. Schon früher hatten die Brüder M. allerlei Betrugsaktionen...

In die Eder gelungener ist am 2. Juli, abends 9 Uhr, von der Kaiserstraße aus, ein Zug...

Einbruchdiebstahl.

Ein verheirateter Bauer in einem Grundstück auf der Viehwiese ist erbrochen und um verschiedene Wertgegenstände...

Als Treppenläuferdieblich festgenommen.

Wurde dieser Tage eine Mäherin, die in dem Hause Kaiserstraße 10, Jerner Goethestraße 53...

Einbruch.

Am Sonntagmorgen 6 Uhr bis 9 Uhr ist eine Wohnung Menschenstr. 31...

Ruß, Theater und Vergnügungen.

Theater: Roberttheater. Heute und die folgenden Tage Gabriel von Max Walden: Die blauen Wädel vom Lindenhof...

Lobe-Theater.

Zum 1. Male: Die blauen Wädel vom Lindenhof. Schwan in 3 Akten von Georg Dionisowski.

Der vielbeschriebene Berliner Schwanfabrikant hat hier eine keineswegs neue Idee in ein burlesk-satirisches Gemälde gefasst...

Viktoria-Theater.

Die Dollarprinzessin von Leo Fall. Wenn man heute von den guten, alten Operetten spricht...

Melodien der Dollarprinzessin, die seit Anfang dieses Monats die Räume des Theaters auf der Taschenstraße durchziehen...

Aus aller Welt.

Der richtige Vertrauensmann. In Hyster wurde unter dem Verdachte, umfangreiche Schiebungen mit Saatgetreide vorgenommen zu haben...

Es hat keine Menschenfresser. Der auf Celebes lebende Forchtungsreisende Doktor W. Kaubert berichtet in einem Brief...

Die Mörder des „Zahmen Hans“. Der Wilhelmshöher Forst, in dem die Jagdgesellschaft dem Großherzog von Sachsen-Weimar...

Begründeter Urlaub. Vor einigen Tagen so wird der „Völler Kriegszeitung“ geschrieben...

Durch dieses Gesuch bitte ich, meinen Mann zu beurlauben, da wir sieben Morgen Heu zu machen haben...

Den eigenen Vater ermordet. In Warenborz (Westfalen) hat der Landmann Bernhard Weller die eigenen Vater ermordet...

Von der spanischen Grippe.

Die Abgrenzung ihres Namens daher hat, weil sie in Spanien bekanntlich zuerst auftrat...

In Magdeburg sind zahlreiche Personen an der spanischen Krankheit erkrankt. In München ist der Krankheitsstand in den letzten Tagen ein sehr hoher geworden...

Nach Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion Hamburg ist beim Personal des Fernsprechanstalts die sogenannte „Spanische Grippe“ ausgebrochen...

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter in niederschlesischen Meinen...

Striegau, 4. Juli. Er geht nach Striegauer Blättermeldung...

Striegau, 4. Juli. Zur Bundesversammlung der Arbeiterturner...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Striegau, 4. Juli. Ein tragischer Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf...

Hamburg, 3. Juli. Entsprechend dem gestrigen Beschluss...

Die Mitglieder-Versammlung des Vereins der Wertpapierbörse...

Bei Arbeitern gilt ein solcher „demonstrativer Streik“ als Landesverrat!

Gingehandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir diejenigen Zuschriften...

Zu dem Eingehandt der Provinzial-Preisliste über „Berufliche Schweinezucht“...

„Da ich von der Provinzial-Preisliste die ausdrückliche Genehmigung für meinen Fall erhalten habe...“

Die Provinzial-Preisliste weiß doch, daß ich den Nachweis gebracht habe...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Wirtschaften. Die Bestimmungen sind bei dem einzelnen Streik...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Advertisement for 'Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“' featuring a large 'Spargelder' section and a detailed list of suppliers across various categories like food, clothing, and services.

Tragen Sie nur, Permenphal Augengläser, das Beste zum Lesen und Arbeiten. Optiker Garai, Albrechtstr.